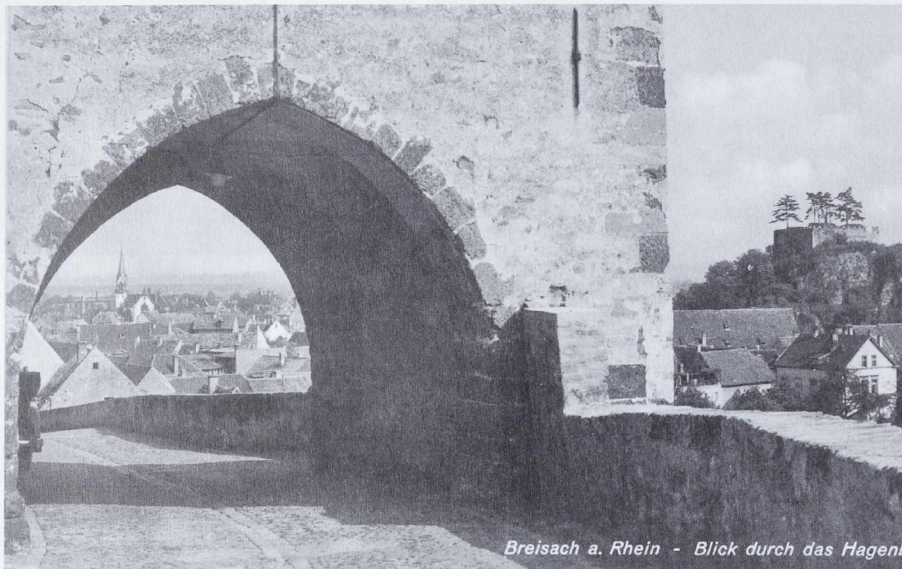


Evakuierung 1944/45 und Zerstörung Breisachs



Breisach a. Rhein - Blick durch das Hagenb

HÖFLER, vier Vinzentiuschwestern des Krankenhauses, GOTTFRIED BRUDER, der Oberknecht des Spitals, und die französischen und russischen Kriegsgefangenen flüchteten in den Morgenstunden des 7. Februar mit ihren Habseligkeiten unter starkem Beschuss aus der Stadt. Die letzten deutschen Soldaten verließen die Bunker und Gräben des Westwalls. Nur wenige Einwohner waren noch in den Trümmern der Stadt zurückgeblieben. Die Rückkehr nach Breisach war ab 2. April 1945 nur noch mit einer Bescheinigung der NSV Breisach, die nach Meßkirch ausgelagert war, und mit Genehmigung der Kreispolizeibehörde in Freiburg gestattet.

Am Abend des 4. Februars 1945 setzte ein 24-stündiges Trommelfeuer mit stärksten Kalibern ein. Zeitweise nahm das Artilleriefeuer die Geschwindigkeit eines Maschinengewehrfeuers an. In kurzen Abständen folgte Fliegerangriff auf Fliegerangriff. Auf der linken Rheinseite rollten feindliche Panzer. Jeden Augenblick erwartete man den Rheinübergang der Amerikaner. In der Nacht sprengten die Deutschen die Eisenbahnbrücke über den Rhein. Die Flak zog ab, um Sperrriegel im Vorland des Schwarzwaldes

Anstelle des erwarteten Rheinübergangs der Amerikaner setzten erneut starkes Artilleriefeuer und Fliegerangriffe ein. Fast täglich lag die Stadt unter dem Feuer von Bomben und Granaten. Die zurückgebliebenen Bewohner versuchten immer wieder unter Lebensgefahr, entstandene Brände mit kleinen Handspritzen zu löschen oder angrenzende Häuser zu schützen. Aus Fässern, die in der ganzen Stadt verteilt aufgestellt waren, trugen sie das Wasser in Eimern zur Brandstelle. In der Nacht des 6. April brannte die Realschule aus, am 7. April wurde die evangelische Kirche durch eine Fliegerbombe zerstört und das Pfarrhaus schwer beschädigt. Am 8. April abends wurde das Anwesen des Friseurs Wißmann in der damaligen Lammgasse von einer Phosphorgranate getroffen. Durch Funkenflug griff das Feuer bei starkem Wind auch auf die benachbarten Häuser über und vernichtete die Spitalkirche. Wegen des einsetzenden starken Beschusses auf den Marktplatz mußten die Löscharbeiten abgebrochen werden.

Für Breisach hatte die Todesstunde geschlagen.

und auf den Schwarzwaldpässen zu beziehen. Am 5. Februar brannten das Rathaus, das Präbendhaus und das »Burghaus Kißler« ab. Unter starkem Feuer wurde in der Nacht zum 6. Februar das Vieh des Spitals über Merdingen und Umkirch nach Kappel bei Freiburg gebracht. Am folgenden Morgen war ein großer Teil der Stadt den Bränden zum Opfer gefallen. Es gab kaum mehr ein Haus, das nicht durch Einschläge beschädigt oder völlig zerstört war. Auch das Zeltdach über dem Hauptportal des Münsters stand in Flammen. Stadtpfarrer



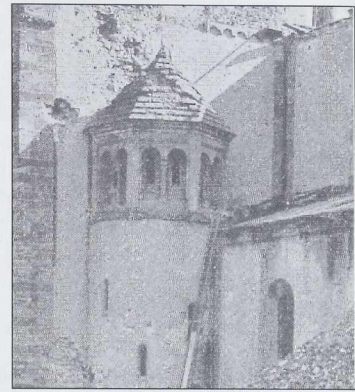
BREISACH
ruft seine
Nachbarn

Links: Spendenaufruf 1945

Foto Hermann Röbcke, Feiburg



Das Münster im Winter 1945/46. Die Dacheindeckung ist fast fertig gestellt. Im Vordergrund ein Teil des Baubolzes, von dem Seite 8 die Rede ist. Der Dachhelm des Aufgangs zur Orgelempore (rechts neben dem Querbaus) ist abgerissen: Er erhielt beim Neuaufbau eine andere Form. Der Vorgängerturm ist rechts oben dargestellt.



Oben: Vor der Zerstörung 1944

Unten: heute

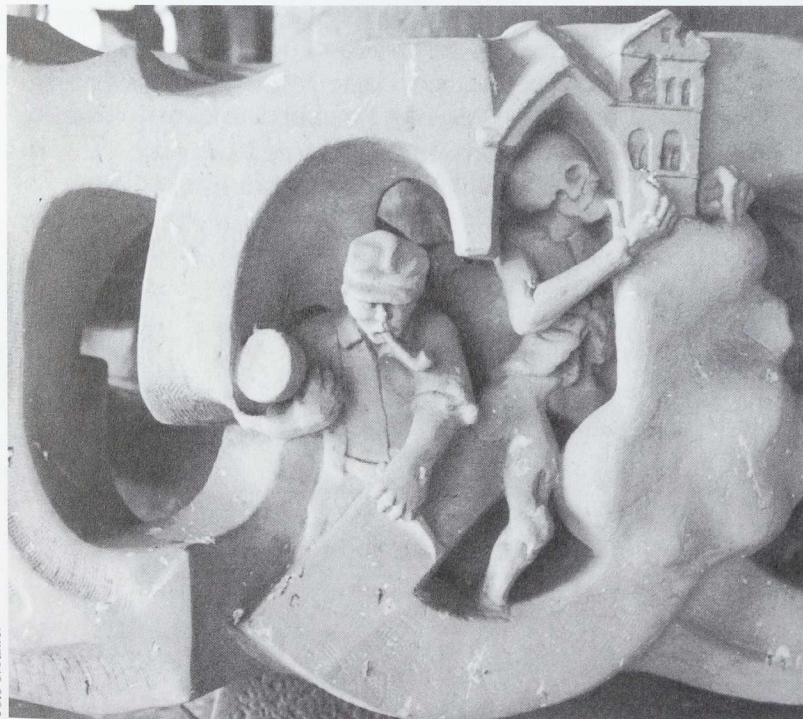
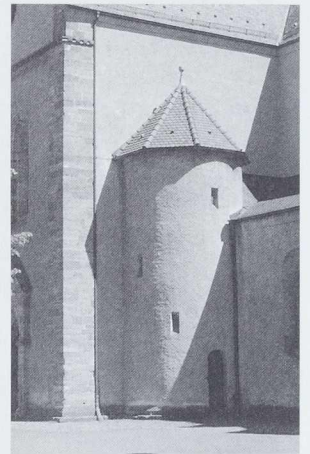


Foto U. Fahrer

Dornenkranz in der Krypta
von HELMUT LUTZ (1978)

Für sein Motiv hatte Helmut Lutz ein Vorbild:

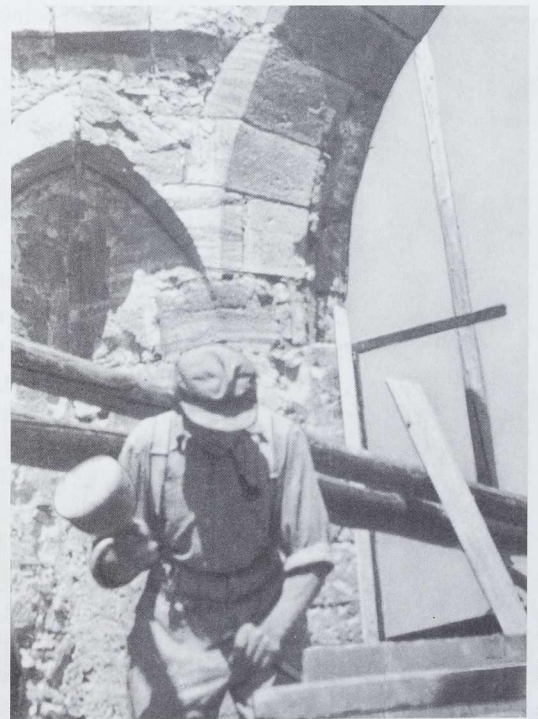


Foto Dr. Hans Loebe

diesen Steinmetz. Es ist Steinbauer Adam Lehmann, der 1946 für die Firma G. Haury am Münster arbeitete